

## **Empirische Untersuchungen zu Angemessenheit und Grammatikalität**

Sascha Wolfer, Carolin Müller-Spitzer, Maria Ribeiro Silveira  
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

In der Ausschreibung wird die Frage aufgeworfen, welches Verständnis Sprachbenutzer\_innen von sprachlichen Normen haben. Wir gehen dieser Frage in zwei empirischen Studien mit linguistisch nicht vorgebildeten Sprecher\_innen des Deutschen nach, die wir im Rahmen des von der VW-Stiftung geförderten Projekts „MIT.Qualität: Wie misst man Sprachqualität im digitalen Zeitalter?“ durchgeführt haben (<https://mitqualitaet.com/>). Genauer geht es in unseren Studien darum, inwieweit ein unterschiedliches Registerbewusstsein für verschiedene Textsorten nachgewiesen werden kann. Diese Frage ist eng verknüpft mit Diskussionen um angeblichen Sprachverfall: So wird bspw. behauptet, dass der Gebrauch von Sprache in den sozialen Medien, der bspw. durch mehr konzeptionelle Mündlichkeit geprägt ist, auf den Gebrauch in anderen Textsorten „abfärbt“. Sprecherinnen und Sprecher können also angeblich nicht (mehr) unterscheiden, welche sprachlichen Formen und Register in welchen Textsorten angemessen sind.

Wir fokussieren in unseren Gebrauchsstudien durch „weil“ eingeleitete Nebensätze mit Verbletzstellung (schriftstandardnahe Variante), Verbzweit- oder Hauptsatzstellung („mündliche“ Variante) sowie elliptische Formen. An unserer ersten Studie, die wir in Form einer Straßenbefragung durchführten, nahmen 240 Personen teil. Es ist insgesamt ein starkes Normbewusstsein festzustellen mit nur sehr geringen Unterschieden zwischen den verschiedenen abgefragten Medien (überregionale Tageszeitung, Textnachricht, keine Vorgabe).

Dies nahmen wir als Grundlage für eine breiter angelegte Online-Studie, in der wir drei Aufgaben testen: Sprachproduktion, Sprachrezeption (vergleichbar mit der Straßenbefragung) sowie eine Assoziationsaufgabe von Stimulussätzen zu bestimmten Textsorten. Außerdem werden in dieser (Online-)Studie ausführliche Metadaten zu den Befragten erhoben, um bspw. Kontraste zwischen Alters- und Nutzergruppen berechnen zu können. Von den Ergebnissen versprechen wir uns ein differenziertes Bild des sprachlichen Normbewusstseins der Sprecher\_innen des Deutschen. In unserem Vortrag wollen wir zum einen die Ergebnisse dieser Studien vorstellen und zum anderen problematisieren, inwieweit wir mit einer solchen Art von Studien überhaupt an Registerbewusstsein herankommen, das die authentische Sprachproduktion steuert.